



Doris Schnepf und Stefan Glaser im Hydrip-Garten in Wien-Floridsdorf

Zurück zur Wurzel

Bewässerung. Wasser ist kostbar und in vielen Teilen der Welt ein knappes Gut. Das System Hydrip bietet neue Möglichkeiten – in Wüsten und auf Wiener Dachgärten.

VON NICOLE THURN

Ein Regen-sensor regelt die Bewässerung (li.). In Ras Al Khaimah wurde das Hydrip-System getestet (u.).

Die Butter und das Brot gab es schon. Wir haben das Butterbrot erfunden.“ So bringt es Ökologe Stefan Glaser auf den Punkt, wenn er von der Geschäftsidee Hydrip spricht, die er mit seinem fünfköpfigen Team umgesetzt hat.

Hydrip ist ein Bewässerungssystem, das unterirdisch das Wasser direkt in die Wurzelzone bringt. Diese Unterflurbewässerung ist an sich nichts Neues – wäre da nicht die Kombination mit Tonmineralien, die das Wasser im Boden speichern und direkt an der Wurzel

halten. „Es gibt keine Verdunstung, kein Versickern des Wassers“, sagt Glaser. Die Pflanzen blieben gesund, seien im Vergleich zum herkömmlichen Gießen eher vor Pilzkrankungen gefeit. Hydrip, 2002 aus einem Spin-off der Universität Wien entstan-

den, könnte in einer von Wassermangel geprägten Zukunft die Lösung schlechthin sein: „Vor drei Jahren haben wir auf unserem Testfeld in Portugal festgestellt, dass im Vergleich zu Sprengelanlagen mehr als 50 Prozent Wasser eingespart werden konnten“, sagt Glaser. Die Oberflurbewässerung, das Fluten der Pflanzen, sei hingegen ineffizient: „Da gibt es international großen Bedarf, den wir decken können“, sagt Mitarbeiterin Doris Schnepf. Mittlerweile kämen Anfragen aus Afrika, Ostasien und der arabischen Halbinsel. Im Irak ist die Bewässerung von 20 Hektar landwirtschaftlichen Flächen geplant. Auch europäische Länder wie Spanien oder die Spargelproduzenten Polen und Deutschland bekunden ihr Interesse an der wassersparenden Bewässerungsart.

Wassersparnis ist aber nicht nur für Wüstenregionen von Relevanz. Auch aus heimatischen Gefilden gebe es immer wieder Anfragen, sagt Schnepf. Daher bietet das Unternehmen

seit März Hydrip Home an – individuell abgestimmt für Gärten und Dachgärten in Österreich. „Die Grünraumschaffung ist vor allem im urbanen Bereich ein Thema“, so Mitarbeiterin Doris Schnepf. Gerade Dachgärten, in denen wüstenähnliches Klima herrsche, würden von Hydrip profitieren: „Für den Dachaufbau benötigt man weniger Substrat, da mit Hydrip Wasser und Nährstoffe besser gespeichert werden.“

Die Steuerung ist vollautomatisch und programmierbar – Regen- und Bodensensoren regeln die Bewässerung je nach Wetterlage.

Ist der Standort Österreich gefestigt, will man Hydrip Home auch im heißen Süden einführen. Die Vision der Unternehmer ist, das Bewässerungssystem in armen Ländern einzusetzen, meint Schnepf: „Dann könnten wir mit Querfinanzierungen kleinere Landwirte unterstützen.“

Die Idee zu Hydrip lieferte ein Forschungsprojekt in Marokko im Jahr 2002. Man testete Bodenhilfsstoffe

Im 50 m² großen Garten wurden Schläuche verlegt. Gesamtkosten: 2000 Euro



Bewässerung ohne Verluste

Unternehmen. Hydrip ist eine „ausgezeichnete“ Geschäftsidee.

Gründung Das Spin-Off Bios4 der Universität Wien wurde von Stefan Glaser und Christian Rammel 2005 gegründet. Im selben Jahr ließen sie das Bewässerungssystem Hydrip patentieren. Testfelder wurden in Quinta Alorna, Portugal, und Ras Al Khaimah in den Arabischen Emiraten angelegt. 2008 erfolgte die Gründung der Hydrip GmbH.

Technologie Das Unterflurbewässerungssystem führt das Wasser in Schläuchen unterirdisch zu den Wurzeln. Wasserspeichernde Tonmineralien im Boden vermeiden ein Versickern des Wassers und eine daraus resultierende Versalzung des Bodens. Die Bewässerung erfolgt bei Bedarf vollautomatisch – mithilfe von Regen- und Bodensensoren je nach Wetterlage.

Awards 2007 gewann Hydrip den Neptun Wasserpreis in der Kategorie Wasserwelt. Für den Umweltschutzpreis Daphne wurde die Bewässerungstechnologie 2008 als „Excellent Project“ ausgezeichnet. 2009 erhielt das Unternehmen den Umweltpreis Energy Globe Award Wien.

INTERNET www.hydrrip.at



Hydrip-Modell: Der Schlauch (beleuchtet) liegt in der Wurzelzone. Die hellen Punkte in der Erde stellen Tonmineralien dar

